Frankfurter Zeitung

20./VI. 1915

78

...igster Jahrgang. Sonntag, 20. Juni 1915.

...fter Zeitung

...delsblatt.

...opold Sonnemann.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Für Auswärts: Amt Fernzimmer 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 30 ₰. Abendbl. 75 ₰. Reklamen ℳ 2.—. Abendbl. ℳ 2.50. Familienanzeigen ℳ 1.—. Platz- u. Daten-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expeditionen in Frankfurt a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Mauerstraße 16/18. Dresden-A: Waisenhausstr. 25. München: Perusastr. 5, Offenbach: Biebererstr. 34. Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns. übrig. Agentur u. d. Annonc.-Exped. Ferner in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei Gesellschaft m. beschr. Haftung.

...genommen!

Kraft findet, ist eine Sorge, die wohl jedem am Herzen liegt, dem eine freiheitlichere Ausgestaltung Europas wünschbar scheint, die aber nicht einen Augenblick Deutschlands militärische und politische Entschließungen beeinflussen darf. Deutschland braucht nicht wie die Entente um die Hilfe neuer Verbündeter zu betteln, es braucht ebensowenig auf Dinge zu spekulieren, deren Gestaltung nicht von unserem Willen abhängt. Zu einem Frieden mit Rußland werden wir auf jeden Fall nur dann kommen, wenn sowohl die Kreise, die jetzt die zarische Herrschaft führen als jene, die einen Aufruhr anzuzetteln im Begriffe scheinen, einsehen müssen, daß Deutschlands unerschütterliche Macht sich jedem Anspruch auf Weltherrschaft entgegensetzt.

Die Schlacht um Lemberg.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung".)

L. v. B. Wien, 19. Juni. (Ctr. Frkft.) Die dritte Schlacht um Lemberg hat begonnen und nimmt für uns einen günstigen Verlauf. Die Entfernung von Grodek bis Lemberg beträgt 20 Kilometer, ebenso weit ist es von Janow dahin. Fliegermeldungen besagen, daß westlich von Lemberg eine sehr starke gegen Westen befestigte Front läuft. Demnach und nach Aussage russischer Gefangener, die behaupten, von einem Befehl des Großfürsten Nikolaj Kenntnis zu haben, der angeordnet haben soll: „Lemberg muß gehalten werden, koste es auch Millionen von Menschenleben", dürften wir auf äußerst erbitterte Kämpfe gefaßt sein. Nun ist Grodek ganz in unserem Besitz, und Komarno auch bereits gestürmt. Komarno liegt an der Wereszyca 18 Kilometer südlich von Grodek. Das Festhalten der Wereszycalinie ohne katastrophale Folgen bei einem eventuellen Vorstoß von unserer Seite in die linke Flanke der Russen ist kaum mehr möglich. Haben wir Janow mit der ihm vorliegenden mehr als 10 Kilometer breiten Waldzone erreicht, so sind die an der Wereszyca liegenden Stellungen von Norden her bereits umgangen. Die verbündeten Truppen erkämpften in ihrem heftigen Ansturm gegen die an und nördlich der Wereszyca besetzten zusammenhängenden russischen Verteidigungsstellungen eine Position nach der anderen.

Im Norden ist der Raum südlich des Tanew vollständig vom Feinde gesäubert. Ulanow an der Mündung des Tanew in den San wurde nach erbitterten Kämpfen genommen.

Südlich des oberen Dnjestr schreiten die Angriffe der verbündeten Truppen erfolgreich fort.

Heftige Vorstöße der Russen gegen die Ostgruppe der Armee Pflanzer-Baltin wurden neuerdings unter schwersten Verlusten für den Gegner siegreich abgewiesen.

Der italienische Kriegsschauplatz.

An der Kärntnergrenze wie auch an der Isonzofront fanden nur stellenweise Geschützkämpfe und einzelne Plänkeleien statt. Die großen Verluste, welche die Italiener hier bei ihren erfolglosen Vorstößen gegen unsere starken Stellungen erlitten, haben bei ihnen das Bedürfnis nach Ruhe hervorgerufen. Auch scheinen sie neue Nachschübe abzuwarten. Gegen die Gebirgsanhänge des Fassatales versuchten die Italiener in mehreren Abteilungen vergeblich vorzugehen, wurden aber überall energisch abgewiesen. Im Osten des Trentino hat der Feind seine erfolglosen Angriffe auf die Hochebene von Folgaria gänzlich eingestellt. Die Bevölkerung der wenigen von den Italienern besetzten Grenzgebiete und besetzten Ortschaften wird durch Aushebung von Geiseln und Gewaltmaßregeln in der brutalsten Weise mißhandelt.

Der Dreibundsvertrag.

Von Professor Dr. jur. **Hermann Rehm** (Straßburg).

Nun ist der Schleier von diesem unsere Kontinentalpolitik durch mehr als drei Jahrzehnte bestimmenden Vertrage weggezogen und siehe da: in nicht unwesentlichen Dingen lautet er anders, als die Oeffentlichkeit und auch die mit derlei Fragen sich berufsmäßig Beschäftigenden geglaubt haben.

Er ist anders zunächst in der Form. Bislang herrschte die Meinung, das Abkommen bestehe nicht aus einer Urkunde, sondern aus einem Vertragssystem, aus drei selbständigen und inhaltlich verschiedenen Abkommen. Das eine verbinde Deutschland und Oesterreich-Ungarn und verpflichte — wenn wir der Vereinfachung halber nur von den deutschen Verpflichtungen reden — das Reich zu voller Kriegshilfe gegen die Nachbarmonarchie, einmal, wenn diese von Rußland allein angegriffen wird, und zweitens, falls eine andere Macht Oesterreich-Ungarn angreift, hier aber erst von dem Augenblicke an, wo Rußland diese andere Macht unterstützt; solange dies nicht der Fall ist, hat Deutschland nur wohlwollende Neutralität zu beobachten. Als zweiter Vertrag war dann einer zwischen Deutschland und Italien gedacht; er verpflichtete, indem wir lediglich von den Vertragspflichten Italiens sprechen, diesen Staat zum vollen Kriegsbündnis, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn oder auch nur Deutschland allein von Rußland und Frankreich zusammen herausgefordert werden. Als dritte Vereinbarung wurde eine zwischen der Donaumonarchie und dem transalpinischen Königreich angesehen; ihr zufolge sprach Italien von wohlwollender Neutralität bei einem Angriffe von Rußland auf die Donaugroßmacht.

Diese Meinung vom Vorhandensein eines Systems von Verträgen war durch die Tatsache entstanden, daß der Bündnisvertrag, der im Wortlaute kund gemacht wurde, nur ein Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn war. Er wurde unter dem 3. Februar 1888 gleichzeitig in Berlin, Wien und Pest durch die Presse veröffentlicht und dabei als am 7. Oktober 1879 geschlossen bezeichnet. Bekannt war, daß das Bundesverhältnis sich bereits vorher auf Italien erstreckt hatte. Deshalb, schloß man, muß dies durch besondere Abmachungen geschehen sein und aus den Mitteilungen der italienischen Staatsmänner vor ihrer Volksvertretung war zu folgern, daß die Verpflichtungen Italiens gegenüber Oesterreich-Ungarn anders lauten, weniger weit als gegenüber dem Deutschen Reiche gehen. Dies stimmte überein mit der Tatsache, daß zwischen dem Donau-Kaiserreiche und dem italienischen Staatswesen die Interessen-Uebereinstimmung schwächer war als zwischen den beiden Zentralmächten, ja im Gegenteil, der starke Interessengegensatz zwischen beiden in dem Umstande offenkundig zu Tage trat, daß, während die Grenzen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unbefestigt sind, Italien und der Kaiserstaat ihre vorhandenen Grenzbefestigungen nicht nur gegenseitig erhielten, sondern von Jahr zu Jahr verstärkten. Um so überraschender wirkte, jetzt zu hören, daß die drei Mächte durch ein und denselben Vertrag, also durch das gleiche Maß von Rechten und Pflichten verbunden waren, und der Name Dreibund nicht nur politisch, wie man meinte, sondern auch juristisch zutraf. Der Dreibund war eine vertragliche Einheit.

Vom Standpunkte der Interessenverschiedenheit aus besehen lag näher, daß das Dreibündnis juristisch aus zwei Zweibünden und einem Neutralitätsvertrag zwischen Italien und der Doppelmonarchie bestand. Und wir dürfen annehmen, daß dies die Rechtslage eine Zeitlang auch in der Tat war. Erstens würde sonst das am 3. Februar 1888 veröffentlichte Abkommen zur Zeit dieser seiner Bekanntgabe nicht mehr der geltende Text gewesen sein. Und dann wissen wir, daß es eines längeren Zeitraumes von vier bis fünf Jahren bedurfte, bis der Anschluß des überalpinischen Königreiches an die Zentralstaaten feste und feierliche Formen empfing. Sonst wäre nicht denkbar gewesen, daß das Geburtsjahr und der Geburtstag des Dreibundes in der Publizistik nie feststand. Bald wurde dafür das Jahr 1882 (20. Februar oder 20. Mai), bald das Jahr 1883 angegeben. Noch in jüngster Zeit trat dieser Unterschied zutage. Fürst

---

Der erste dieser Typen stellt sich uns historisch in größerer | nennebel im Fernrohr sich in ein Sternmosaik auf